

# Nassauischer Landwirt



**Anzeigen**  
auf dem Gebiete der Land-  
wirtschaft, des Garten- u. Wein-  
baues finden weiteste Verbrei-  
tung und Verlag der  
Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

**Landwirtschaftliches Wochenblatt.**  
Beilage zum „Nassauer Vot.“

**Erscheint Mittwochs.**  
Abonnements-Postpreis 50 Pfg.  
Anzeigenpreis 20 Pfg.  
die Zeile.  
Verantwortl. Redakteur: Dr. H. Sieber.

Nr. 13.

Limburg a. d. Lahn, 10. Juni.

1915.

## Das Kirschensterben.

Von Johannes Dackweiler.

Wohl jeder Obstzüchter hat es schon erlebt, daß in bester Kraft stehende Kirschenbäume plötzlich ganz oder teilweise eingingen, ohne daß eine äußere Ursache wahrzunehmen ist. Ich selbst habe noch in den letzten Jahren eine ganze Reihe solcher Bäume beobachtet können, und zwar handelte es sich in den meisten Fällen um recht schöne, dicke Speckkirschenarten. Fragt man die Besitzer solcher eingegangener Bäume nach der Ursache, so hört man die verschiedensten Mutmaßungen aussprechen. Der eine glaubt, sein Baum sei vom Blitze getroffen, der andere führt das Absterben von den Dämpfen einer Fabrik her, der Dritte schiebt die Schuld der Bodenbeschaffenheit und der vierte den Spätfrösten zu. Aber alle diese Ursachen treffen nicht zu, denn das Kirschensterben kommt auch unter Umständen vor, da keine der genannten Ursachen in Frage kommt. Endlich aber möge man beachten, daß bei einer Erscheinung, die so gleichartig auftritt, auch die gleiche Ursache vorliegen muß, und die Ursache der Erkrankung und des Absterbens ist denn auch in den meisten Fällen dieselbe, nämlich ein Pilz (*Valsa leucostoma*). Dieser Pilz ist einestheils sehr gefährlich und andererseits doch leicht zu bekämpfen. Der Pilz ist nämlich nicht in der gesunden unverletzten Rinde einzudringen. Also vollständig gesunde, unverletzte Bäume kann der Pilz nichts anhaben, dagegen benützt er jede Frostwalte, jede Verletzung, um einzudringen, und hat er einmal Eingang gefunden, so kann nur noch eine Radikalur helfen, die auch nicht scheidt, eine halbe Baumkrone zu opfern. Auf den befallenen Bäumen ist der Pilz oft schon äußerlich leicht zu erkennen. Man bemerkt nämlich auf den abgestorbenen Zweigen vielfach hirsekorngroße Wärschen, und in diesen Wärschen werden tausende und abertausende von Sporen erzeugt, die vom Winde verweht, alle Bäume der Nachbarschaft bedrohen. Die Hauptsache, um diesem Uebel entgegenzuwirken, besteht demgemäß im Baumschutz und in der Baumpflege. Man schütze den Baum zunächst vor allen äußeren Verletzungen und suche auch die Schäden, welche starke Fröste nach milden Wintern und zu scharfe Sonnenbestrahlungen hervorrufen, nach Kräften wieder gut zu machen. Vor allem beachte man folgende Punkte:

1. Alle eingegangenen und kranken Zweige der Kirschenbäume müssen unverzüglich entfernt und verbrannt werden.

2. Alle kranken Stammstellen sind auszuscheiden und das ausgeschnittene Holz ist zu verbrennen. Die ab- oder ausgeschnittenen Holzstücke dürfen aber nicht zu gelegentlichen Feuerungszwecken im Garten aufbewahrt werden, da die Pilzsporen

in diesem Falle weiter befördert werden und weiteres Unheil anrichten können.

3. Alle bei diesen Maßnahmen entstehenden Wunden müssen mit Karbolineum verstrichen werden. Sehr bewährt hat sich in dieser Beziehung das Schacht-Obstbaum-Karbolineum, das zur Bestreichung dieser Wunden rein aufgetragen werden kann und einen sicheren Schutzwall gegen das Eindringen der Pilze bildet. Spritzt man im Frühling vor der Blüte mit einer 10–15proz. Lösung und nach der Blüte mit einer 1/2proz. Lösung die Bäume gründlich durch, so bewahrt man sie vor vielen schädlichen Pilzen und schädlichen Insekten.

4. Da man auch nach großer Trockenheit das Umsichgreifen der Krankheit beobachtet hat, so gieße man bei großer Trockenheit den Boden dann und wann einmal gründlich durch. Man wird dadurch vorbeugend wirken.

5. Man merke sich genau die Kirschenforten, die in einer Gegend am meisten befallen werden, und pflanze andere, widerstandsfähigere Sorten an. So wurde bei dem großen Kirschensterben am Rhein besonders die frühe Geispeter (Bornhofener) befallen. Wenn aber auch der Pilz das eigentliche Kirschensterben verursacht, so können auch die zuerst angeführten Ursachen sowohl das Gedeihen der Kirschenbäume als auch der anderen Obstbäume sehr beeinträchtigen. Besonders sehe man darauf, ob genügend Kalk im Boden ist, und füge im anderen Falle reichlich Mergel und Kalkschutt zu. Der Kirschenbaum liebt nämlich den Kalk ganz außerordentlich und trägt derselbe besonders zur Gesundheit der Wurzeln bei. In meiner Heimat, die ganz im Kalkstein liegt, sind alle gemischten Wälder mit Kirschenbäumen durchsetzt und zeigen die unter ihrer Last brechenden Äste, wie gesund sie sich fühlen. Dann aber pflanze man die Kirschenbäume und auch die anderen Obstbäume nicht so, daß sie unter der Dachtraufe stehen. Das hält auf die Dauer kein Baum aus, und man braucht nicht an Blitschlag zu denken, um das Absterben zu erklären. Sind in einer Gegend Fabriken, deren Dämpfe Säure enthalten, so müssen die Obstzüchter vereint vorgehen und die Besitzer zwingen, die nötigen Vorrichtungen zu treffen, um die schädlichen Stoffe nach Möglichkeit zu binden. Es sind aber heute in vielen Fabriken Einrichtungen getroffen, welche dies ermöglichen.

## Schädlingsgefahr 1915.

Von M. Dauller, Vors. des Ent.-Vereins Nachen.

In diesem Jahre, wo so alles auf die Erzielung von Dauer- und Massengemüse hinarbeitet, möchte ich eigentlich den üblichen größeren Schädlingsartikeln fortkommen, aber die sich steigenden Anfragen zeigen, daß er nötiger ist als in anderen Jahren.

Es kommt dies wohl daher, daß eine sehr große Anzahl erfahrener Obstzüchter und Gartenfreunde im Felde stehen und der Erfolg in der Anwendung bewährter und ausprobiertester Schutzmittel nicht immer bewandert ist. Ich will daher auch hier die einfache Art und Weise der Bekämpfung angeben und darauf achten, daß mit einer Bekämpfung möglichst viel Schädlinge abgetötet werden.

Eine Hauptsache bei der Schädlingsbekämpfung aber ist die Anwendung richtiger Lösungen. Besonders achte man darauf, daß man nie, nie stärkere Lösungen als angegeben, gebraucht, weil man sonst ganze Kulturen vernichten oder schwer schädigen kann. Die hier angegebenen Lösungen gelten auch nur für die angegebenen Marken, wer andere gebraucht, muß sie selbst erproben oder sich die Verhältnisse mitteilen lassen.

Das Universalmittel für Schädlinge, das Obstbaum-Karbolineum, darf im Sommer nur mit großer Vorsicht angewandt werden. Bei dem von mir gebrauchten Schacht-Obstbaum-Karbolineum von Schacht, Braunschweig, habe ich mit einer 1proz. Lösung (also 100 Teile Wasser und 1 Teil Karbolineum) bei verlausten und verpilzten Obstbäumen noch gute Resultate erzielt, ohne die Blätter bei der Bespritzung (nach Sonnenuntergang) zu schädigen. Bei einem andern Karbolineum, welches mir zu Versuchen übersandt war, mußte ich bei derselben Lösung Verbrennungsspuren und Schädigungen grüner Triebe feststellen. Blattlauskolonien an dünnen Zweigen werden mit 10 Prozent, die an Stamm und Ästen mit 15 bis 20 Prozent Lösungen mit Schacht-Karbolineum ausgepinselt. Diese Lösungen dürfen nicht ans Laub kommen. Sehr gut eignet sich zu Sommerbespritzungen der Bäume, der Rosen und der Buschbohnen das Floraevit, welches auf meinen Wunsch speziell im Obst- und Gartenbauverein Koblscheid-Nachen erprobt und als ausgezeichnet befunden wurde. Mit 3–5proz. Lösungen von Floraevit kann man auch ganz zarte Blattpflanzen bespritzen, ohne Schaden anzurichten. Spalierobst, Rosen, Beerensträucher und Buschbohnen sind durch eine Bespritzung von den Schädlingen vollständig zu befreien. Zum Austragen der Spritzmittel bediene man sich einer feinen Spritze, die gut verstaubt und die sich auch so einstellen läßt, daß man von den Seiten und von unten herauf spritzen kann (Unterseite der Blätter). Die Haldersche Universalpritze erfüllt diese Ansprüche.

Bäume und Sträucher, die mit Obstbaum-Karbolineum oder Floraevit behandelt werden, erhalten dadurch aber nicht nur Schutz gegen die verschiedensten Schädlinge, sondern auch gegen die Pilzkrankheiten. Sind die Bäume vor dem Ausschlagen mit scharfer Brühe gespritzt worden, so kommen sie gar nicht auf.

Alle diese Bekämpfungen müssen möglichst zeitig angewandt werden. Sind die Zweige oder Boh-



nenstauden einmal die mit Blattläusen besetzt, so kann man sie zwar vertreiben, aber die Pflanzen sind so angegriffen und verlegt, daß doch nicht viel mehr davon zu hoffen ist. Tausende Zentner Obst und Gemüse können erhalten bleiben, wenn die Schädlinge zur Zeit bekämpft werden.

Ein ungeheurer Schaden wird durch die Knollenkrankheit der Kohlwurzeln herbeigeführt, welche zum Teil durch einen Käfer, den Kohlgallenrüchler, teils durch einen Pilz herbeigeführt werden. Diese Krankheit tritt um so weniger auf, je lockerer der Boden ist, und ist es daher von großer Wichtigkeit, viel Asche, Flugstaub usw. einzugraben. Ueber Versuche, die ich zur Zeit mache, werde ich bald berichten können.

Die Stachelbeerblattwespe ist in der ersten Generation bereits erschienen. Man untersuche die untern Blätter der Sträucher, ob sie mit weißen Eiern besetzt sind und pflücke sie ab, dann besprizt man sie mit einer Lösung von 3 Prozent Floracvit, um weiteren Anflug abzuhalten.

Dasselbe Mittel bewährt sich auch bei jungen Kohlpflanzen gegen Erdflöhe; doch tut man gut, wenn man die Wirkung durch Bepudern mit Kuhvermistung verstärkt.

Ameisen können im Garten nicht geduldet werden, sie können auch in Mistbeeten Schaden anrichten. Eine Schale mit Borax tut hier gute Dienste. Damit sie ihn fressen, mischt man noch etwas Zucker hinein.

Ueber die Sommerbespritzung mit Schwefelkalkbrühe und das Schwefeln soll noch besonders berichtet werden.

Regenwürmer werden aufgelesen und an die Gühner verfüttert. Laufendfühler fängt man durch ausgelegte Kartoffelstücke. Stangenbohnen besprizt man vor dem Auslegen leicht mit Petroleum.

**Zur Maikäferbekämpfung.**

Von R. Steppes (München.)

Im Mai traten wieder die Maikäfer in einzelnen Gegenden massenhaft auf, ein großes Zerstörungswerk in Gang zu setzen.

Diesen Engländern von Maikäfern müssen wir den Krieg erklären; wie die Unterseeboote sollten wir arbeiten. Wir müssen sie gerade in diesem Jahre, wo jede Schädigung im Wachstum, besonders am Obstbaum, sich empfindlich bemerkbar machen würde, ordentlich bekämpfen. Der Maikäfer als solcher schadet durch Fressen der Blätter oder Knospen von Eichen, Korkastanien, Buchen, Pappeln, Weiden, Pflaumen, Maifirschen u. manchem anderen Laubholz, besonders aber auch der Obstbäume, während er Linden und Morellenbäume schont.

Als Engerlinge, als Larve, fürchten wir diese Sippschaft aus der Insektenklasse, Ordnung der Käfer, Familie der Fächerfühler (Dermestidae), mit zoologischem Namen „Melolontha“, noch mehr, denn die Engerlinge schädigen dadurch und oft ungenauer, daß sie auf Wiesen die Wurzeln von Gras und Klee, auf den Fruchtfeldern die Wurzeln von Getreide, Erbsen und Bohnen, Raps, Kohlraben, auch Rüben und Kartoffeln, im Garten namentlich auch der Erdbeeren, fressen.

Mit jedem Weibchen, das frühzeitig vernichtet worden ist, wird die Eierablage unterbunden, wozu das Weibchen den fruchtbareren Boden wählt (etwa 40 Eier!) Mit jedem Männchen, das wir töten, eine Hoffnung mehr, der Schädigung für die weiteren Jahre gesteuert zu haben!

Die Engerlingsbekämpfung ist auf Wiesen und Pflanzereien, die nicht öfters umgegraben oder geblüht werden — wo dann die natürlichen Feinde, die Vögel, besonders Krähen, Stare, Möven, Eulen, dann der Maulwurf, der Fuchs, die Feldermaus, die Spitzmaus und die braune Laufkäfer, besonders Carabus granulatus, tüchtig aufzuklären — schwierig bzw. zu kostspielig. Das Einspritzen von Benzin in den Boden hat sich bewährt, ist aber wie gesagt kostspielig und in diesem Kriegsjahre nicht möglich.

Auch ein Pilz ist ein gefährlicher Feind des Maikäferengerlings: Botrytis tenella; das Anführen von lebenden Engerlingen mit dem gezüchteten Pilz und Auslegen dieser Tiere an besonders heimgelegten Stellen hat sich im großen nicht bewährt.

Umso mehr heißt es also, dem Käfer selbst zu Leibe zu rücken. Zumal man mit seiner Bekämpfung für die Mähen — Zeit und Arbeit ist Geld — einigermaßen entschädigt wird.

Baumplantagenbesitzer, Obstbaumbesitzer, Förstereien, Straßenwärter (Chausseewärter) usw. müssen in erster Linie den Maikäfern unermüdet nachstellen. Für genannte Betriebe und für die staatlichen Distrikte und Kreise und Förstereien möchte ich den Rat erteilen, Lächer um die Bäume auszuspannen, zur Morgenzeit (bis schließlich noch zur heißen Tageszeit; 4 Uhr), wo die Käfer steif bzw. fliegfaul sind, zu schütteln (eventuell mit Gabelstangen), dann die in Säcken gesammelten Käfer mit siedendem (nicht nur heißem) Wasser zu überbrühen und nun die auf diese Weise einigermaßen human getöteten Maikäfer an der Sonne zu trocknen.

Auf diese Weise bekommt der Landwirt ein famoseres Geflügelfutter für den Winter. Kreise und Distrikte können dieses gute Wintergeflügelfutter zu angemessenem Preise an Landwirte abgeben.

Man appelliere auch an die Jugend, die meist leidenschaftlicher „Maikäferjäger“ ist. Eine allgemeine Aufforderung zur Sammlung und Ablieferung sollte in allen Zeitungen ergehen. Aber auch die Landwirte, kleine und große, die ja hauptsächlich unter dem Schaden der Engerlinge und an den Obstbäumen durch den Schaden der Käfer zu leiden haben, sollten mit möglichstem Eifer zur Bekämpfung schreiten. Was erreicht werden kann, wenn Viele helfen, das haben wir in diesem Kriege gesehen (Kriegsarleihe!).

Wie gesagt, findet man auf vorgeschlagene Weise — übrigens nichts Neues — einigermaßen Entschädigung für die Mähen. Der Schädling aber wird so am wirksamsten ausgerottet.

**Landwirtschaft.**

Wann soll Rainit und wann 40 Proz. Düngesalz gebraucht werden? Rainit soll gebraucht werden:

1. In leichten Böden, weil er hier die mechanische Bodenbeschaffenheit verbessert.
2. Bei natronbedürftigen Pflanzen, wenn dieselben nicht sonst durch Düngung, d. h. durch Stallmist genügende Natronmengen erhalten.
3. In sehr kalkarmen Bodenarten, wo das Natron für das Kali eintreten kann und wo unter Umständen wahrscheinlich auch durch die lösende Wirkung der Nebensalze der Rainit den Pflanzen etwas größere Kalimengen als die reinen Salze liefert.
4. Es ist ein Vorurteil, daß die Nebensalze des Rainits, das Chlornatrium und Chlormagnesium, unter allen Umständen schädlich sein müßten; im Gegenteil, sie können sogar unter gewissen Verhältnissen einen guten Nutzen abwerfen und verlieren jedenfalls bei frühzeitiger Anwendung des Rainits einen großen Teil ihrer Schädlichkeit.

40 prozentiges Kali wird gebraucht:

1. Wenn man so große Kalimengen darreichen muß, daß durch den Rainit dem Boden zu große Salzengen zugeführt würden. Es sei bemerkt, daß man zur Darreichung gleicher Kalimengen 3 1/2 mal so viel Form von Rainit als von 40 Proz. Salz geben muß und damit sehr viel mehr Salze dem Boden zuführt.
2. Wenn die Kalidüngung für Pflanzen, welche gegen Chlor sehr empfindlich sind, gegeben wird. Dahin gehören z. B. die Möhren, Kartoffeln und vielleicht auch andere Pflanzen. Die Frage, ob man Rainit oder 40 Proz. Salz anwenden soll, muß sich demnach auch nach der Art der anzubauenden Pflanzen richten. Untersuchungen hierüber sind dringend erforderlich.
3. Wenn in humusreichen kalkarmen Bodenarten mit Kalisalzen gedüngt werden soll. Unter diesen Verhältnissen ist der Rainit, wie die Untersuchungen der bairischen Landes- und Moorkulturanstalt (Prof. Baumann) zeigen, ungeeignet, da die entstehenden freien Säuren schädlich wirken. In gewissem Maße kann man ja dem Uebel durch Anwendung von Kalk steuern, eine starke und oft wiederkehrende Anwendung von Kalk hat aber im dem Moorboden infolge der eintretenden Aufzehrung der Moorsubstanz ihre Bedenken. In kalkarmen Mineralböden, wo diese Bedenken nicht bestehen, sollte man neben einer stärkeren Rainitanwendung außerdem jedesmal so große Kalimengen geben, daß

das Entstehen von freien Säuren ausgeschlossen ist, oder mit großen Mengen kohlensaurem Kalk im Vorrat dängen.

4. In schweren Bodenarten vom sandigen Lehmboden aufwärts bis zum Tonboden ist namentlich die späte Anwendung von Rainit oft unvorteilhaft, weil die in einer eintretenden Krustenbildung sich ausprägende Beeinflussung der mechanischen Bodenbeschaffenheit die Entwicklung der Pflanzen erheblich schädigt.

Früher heuten ist hier schon mehrfach empfohlen worden; folgende Angaben zeigen, was dadurch erreicht wird. Allzufrüh soll man natürlich auch nicht mit dem Einschnitt beginnen; der Zeitpunkt ist vielmehr so zu bestimmen, daß auch die zuletzt zu mähenden Flächen noch in der Blütezeit geschritten werden. Wie sich die Mengen und Gehaltsverhältnisse des Heues, das zu verschiedenen Zeiten gemacht wurde, stellen, zeigen folgende Zahlen von Dr. Peters; es ergaben sich für je einen Morgen Wiese:

	Heu	Protein	Protein im Ganzen
Vor Beginn der Blüte gemacht . . .	1350 Pfd.	darin 14,2 Proz.	191,7 Pfd.
In der Blüte gemacht 1490 „	„	13,6 „	202,6 „
In der Samenreife gemacht . . .	1900 „	10,4 „	197,6 „

Auch für Klee mögen uns einige Zahlen über diese Verhältnisse Aufschluß geben.

Nach Ritthausen fand sich in Rotkleeheu:

Ernte . . .	ganz jung	Halbte Juni	Ende Juni	Halbte Juli
Eiweiß . . .	21,9 Proz.	13,8 Proz.	11,2 Proz.	9,5 Proz.
Rohfaser . . .	24,7 „	32,8 „	32,9 „	48,7 „

Es zeigt also deutlich, daß mit einem späteren Schneiden eine Verminderung des Eiweißgehaltes und eine Vermehrung der Rohfaser, also eine wesentliche Verschlechterung der Qualität stattfindet. Aber auch die Verdaulichkeitsverhältnisse werden ungünstiger mit dem zunehmenden Alter der Pflanzen. Das zeigen folgende Zahlen von G. Kühn, nach denen sich die Verdaulichkeit, in Prozenten folgendermaßen stellt:

	Halbte Mai	Anfangs Juni	Halbte Juni
Klee kurz vor der Blüte		Beginn der Blüte	fast verblüht
Eiweiß . . .	70,9 Proz.	65 Proz.	58,8 Proz.
Rohfaser . . .	50,9 „	46,6 „	39,8 „
Stickstofffreie Extraktstoffe	70,2 „	68,4 „	66,3 „

Nun ist aber außer dem Umstand, daß spät gemähtes Futter nur einen viel geringeren Nährwert besitzt noch zu berücksichtigen, daß auch die Reproduktionsfähigkeit der Pflanzen wesentlich unter dem späten Schnitt leidet und der Nachwuchs ein dementsprechend schlechterer sein wird, da alle jene Stoffe, die sonst dem folgenden Schnitt zugute gekommen wären, zur Samenbildung verandt werden. Daß bei ganz jungen, eingesäten Futterflächen allerdings durch den Samenanfall der Bestand verbessert werden kann, soll nicht geleugnet werden; aber bei allen mehrjährigen Wiesen kommt dieser Faktor doch nicht in Betracht.

**Milchwirtschaft.**

Milchpreise. Während die Preise für Futtermittel vielfach auf das Doppelte gestiegen sind, hat der Milchpreis sich im großen und ganzen kaum um 10 Proz. erhöht und muß ein jeder zugestehen, daß die deutsche Landwirtschaft sich hier ein großes Verdienst um die ärmere Bevölkerung erworben hat. Die Landwirtschaft hat bei der Milchherzeugung große Summen eingebüßt und wenn sie auch einige Produkte sehr vorteilhaft absetzen konnte, so wird der bei der Milchherzeugung verursachte Schaden dadurch bei weitem nicht aufgehoben.

Schwindelhafte Butterpreise. Während sich die Butterpreise im allgemeinen der Kriegszeit entsprechend auf mäßiger Höhe hielten, ist es den Liebhabernfabrikanten überlassen geblieben, so schwindelhafte Preise zu fordern, daß die Heeresverwaltung sich warnend ins Mittel legen mußte. Tuben mit Butter werden zu Preisen verkauft, die pro Pfund einen Preis von 3—4 Mark ausmachen, und das selbst für Margarine. Goffentlich findet man bald eine Steuer, die solche Ausbeuter, die in den Kriegsmoaten reich werden an der reisten Stelle fast und einen Teil des Raubes abnimmt.

Noch immer stehen große Massen Futter in Feld und Wald, die sowohl für kleine Viehhalter



(die eine oder zwei Röhre haben) und für das Klein-  
vieh verwandt werden können. Diese müssen jetzt  
schnellstens geborgen werden.

**Weinbau und Kellerwirtschaft.**

Entfernungen der Weinstöcke von  
einander. Die Entfernungen, die beim Pflanz-  
en der Weinstöcke beobachtet werden müssen, kön-  
nen sehr verschieden sein. Sie richten sich nach  
Sorte und Schnitt. Senkrechte Sorten verlangen  
bei allen Reben eine Entfernung von 90—100  
Zentimeter. Bei Spalierchnitt rechnet man mit  
Entfernungen von 3—4 Meter, doch bedürfen stark  
wachsende Sorten noch mehr. Außer Sorte und  
Schnitt muß auch die Höhe der Mauer berücksichtigt  
werden. Niedere Mauern bedingen größere Ent-  
fernungen als höhere Mauern. Endlich ist auf  
nassen Boden mehr Raum zu gewähren als bei  
trockenem, und je dunkler und nebliger ein Klima  
ist, um so weiter muß gepflanzt werden.

Fruchtruten sind die Ruten, an welchen sich  
Fruchstanfänge bilden, die nach der Blüte Trauben  
bringen.

Weinausschnitt. Wenn in nächster Zeit  
der Ausschank von Bier und Schnaps beschränkt  
wird, wird der Weingenuß weiter verbreitet wer-  
den. Es ist dieses im Interesse des Weinbauers zu  
begrüßen, weil dann auch die vielen kleinen Weine  
der letzten Jahre an den Mann gebracht werden  
können. Wintzer und Wirte müssen da zusammen-  
arbeiten und die Preise festsetzen. Beide müssen  
leben lassen. Vor allem darf der Wirt nicht denken,  
er müsse bei dem Pappwein so viel verdienen wie  
beim Lanzwein, also 100—150 Prozent.

**Forstwirtschaft und Jagd.**

Das Holz der Rotbuche ist sehr wertvoll  
und steigt beinahe mit jedem Jahre im Preise. Es  
ist dicht, glänzend, ziemlich fein und hart, mittel-  
schwer, gut spaltbar und ziemlich elastisch. Es ist  
bestes Brennholz. Als Ruchholz wird es beim  
Wagenbau, bei der Möbelfabrikation und beim  
Schiffbau verwendet. Beim Schiffbau wird es be-  
sonders für Teile verwendet, die dauernd unter Was-  
ser liegen, da es hier unermüdet ist. Als Bau-  
holz ist es nicht verwendbar, weil es dem Wurm-  
fraße zu sehr ausgesetzt ist, ein Uebelstand, der sich  
auch schon bei Möbel oft recht unangenehm geltend  
macht.

Der Eichenwickler ist ein kleiner Nacht-  
schmetterling von apfelsgrüner Farbe. Ein hübsches  
Tierchen, welches Leinake in allen Eichenwäldern  
zu finden ist. Der Forstmann muß ihn aber immer  
im Auge behalten, da er sich manchmal in unge-  
heurer Menge vermehrt und dann Blätter und  
Blüten zerstört und ganze Bestände kahl frisst. Die  
Bekämpfung dieses Schädlings ist äußerst schwer,  
da er in keiner Form in großer Masse erreichbar  
ist und Bespritzungen der Bäume sich wohl in Park-  
anlagen, aber nicht in größeren Wäldern ausführen  
lassen.

**Obst- und Gartenbau.**

Um gesunde und reichtragende Obst-  
bäume zu erzielen, muß sich der Blick auf den  
Waldboden wenden, wo die Natur frei walzt und schaltet,  
denn hier findet man ein gesundes und kräftiges  
Wachstum. Dieses Wachstum wird ausschließlich  
dadurch bewirkt, weil die Laubdecke die Oberfläche  
des Bodens stets locker und offen hält; es kann also  
nicht nur die unerschöpfliche Stickstoffmenge der  
Luft immer in den Boden eindringen, sondern auch  
der Sauerstoff, der die Mineralzersetzung so  
energisch besorgt. Es ist ganz selbstverständlich, daß  
durch dieses reichliche Beschaffen und Fertigmachen  
der wichtigsten Nährmittel ein gesundes Wachstum  
wie auch eine große Fruchtbarkeit der Obstbäume  
erzielt wird. Wenn nun ein hinlänglich gut gelüster-  
ter Boden das Wachstum und die Fruchtbarkeit der  
Obstbäume bewirkt, so folgt zunächst daraus, daß zu  
tief gesetzte junge Bäume nichts ordentliches leisten  
können. Man pflanze daher junge Bäumchen lieber  
etwas zu hoch als zu tief, damit die Wurzeln mit  
dem wichtigsten Faktor jedes gesunden Lebens, mit  
dem Sauerstoff der Luft ausreichende Verbindung  
unterhalten. Woil zur Winterzeit die frische, scharfe  
Frostluft den Boden mürbe macht und auflockert,  
damit der Sauerstoff hinreichend eindringen und  
die mineralogischen Bestandteile zersetzen kann, soll  
der abschließende Rasen vor Winter im Uffkreise der

Baumstämme entfernt werden. Ein Rasenlockern  
um den Stamm herum nützt nichts, wie auch ein  
Düngen in unmittelbarer Nähe des Stammes, da  
die nährstofflösenden Faserwurzeln sich meist an  
den Enden der Wurzeln befinden, deshalb ist auch  
bei älteren Bäumen der Rasen in Kronenweite zu  
lockern. Dann aber führe man genügend Düng-  
stoffe zu und vergesse im Sommer das Gießen nicht.  
Hochstämme sollen pro Baum und Jahr mindestens  
1 Kg. Thomasmehl und 1/2 Kg. schwefelsaures Am-  
moniak erhalten. Die Kosten sind klein, der Erfolg  
groß.

Namen und Figuren auf Obst. Auf  
Birnen lassen sich kurz vor der Reife sehr gut Na-  
men eingradieren, die sehr schön ausfallen und  
das Faulen der Frucht durchaus nicht beschleunigen.  
Am besten läßt sich dies bei Spalterobst oder an  
Hochstämmen versuchen, da man die Früchte auf  
Hochstämmen ja meist nicht so gut erreichen kann,  
um darauf eine Aufschrift anzubringen. Die Buch-  
staben werden alsdann mit einem nicht zu spitzen  
Gegenstand, etwa einem Nagel, bewirkt, und zwar  
so, daß die Oberhaupt nur eben geritzt wird. Die  
Frucht löst man nun bis zur Reife ruhig auf dem  
Baume hängen und der Name ist schon ausge-  
wachsen. Auf Äpfel lassen solche Aufschriften sich  
nicht anbringen, da diese gleich faulen; wohl aber  
habe ich eine andere Kuriosität fertiggebracht. Be-  
kanntlich rötet sich die der Sonne zugekehrte Seite  
des Apfels. Verhängt man nun die Früchte vorher  
einige Wochen und befeuchtet darauf ehe man den  
Sonnenstrahlen freien Zutritt gewährt, die Früchte  
an der Seite mit in Papier ausgeschnittenen Figu-  
ren, z. B. Eisernes Kreuz, so zeichnen sich diese nach  
der Reife deutlich aus. Manchem kann man auf  
diese Weise eine freudige Ueberraschung bereiten.

Die Gartenwege müssen mit großer Sorg-  
falt angelegt werden, wenn sie nicht fortwährend  
Arbeit erfordern sollten. Um reine, propere Wege  
zu erhalten, muß man sie wenigstens einen Fuß tief  
ausstechen und mit porösen Stoffen anfüllen. Zu-  
unterst kommt eine Lage grober Schlacken und Zie-  
gelbroden, darauf kleinere Scherben und Ofen-  
schlacke und als Schlußlage schwarzer Sand oder  
feiner Kies. Solcherart angelegte Wege sind selbst  
bei Regenwetter trocken und lassen sich auch leicht  
reinhalten.

Die Einfassung der Wege wird aus le-  
benden Pflanzen, aus Steinen, aus Gussplatten,  
kurz aus dem verschiedensten Metall hergestellt. Eine  
vorzügliche Einfassung ergeben rankenlose Monats-  
erdbeeren. Sie werden dicht, halten die Wege rein  
und liefern von Mai bis Oktober Unmengen köst-  
licher Früchte. Zu beziehen durch Libau u. Comp.,  
Erfurt.

**Vieh- und Geflügelzucht.**

Aufzucht der Fohlen. Die Aufzucht der  
Fohlen muß in diesem Jahre eine Hauptaufgabe der  
Landwirte sein. Ein möglichst ausgedehnter Weide-  
gang ist erstes Erfordernis. Von Vorteil für die  
Knochenbildung ist es, wenn diese Weiden mit  
Thomasmehl gedüngt werden. Pro Hektar haben  
sich Gaben von 800 Kg. Thomasmehl und 600 Kg.  
Kainit sehr gut bewährt. Es wird dadurch nicht  
nur besseres, sondern auch bedeutend mehr Futter  
erzielt.

Milchkühe und Mastkühe. Was selten  
vorkommt, ist jetzt Tatsache. Eine Mastkuh steht  
heute höher im Preise als eine frischmelkende Kuh.  
Auch damit muß die Landwirtschaft rechnen. Ältere  
Kühe müssen nach dem Leermelken zur Mast gestellt  
werden, damit sie vor Winter zu guten Preisen ver-  
kauft werden können. Zur Ausfüllung der Lücken  
muß so viel Jungvieh aufgestellt werden, als eben  
durchgebracht werden kann.

Abtöchtung der Schweine. Die letz-  
ten Zählungen haben gezeigt, daß die Schweine so  
stark abgetöchtet worden sind, daß eine Gefahr,  
dadurch die menschliche Ernährung zu gefährden,  
nicht mehr vorliegt. Die Vorschriften, wonach die  
Gemeinden bestimmte Mengen von Dauerwaren  
einlegen mußten, sind demnach aufgehoben worden.  
Es ist das ein Beweis, daß der englische Aushunge-  
rungsplan mißlungen ist.

Pips der Gühner. Der Pips ist eine der  
wenigen Geflügelkrankheiten, die vom Landwirt be-  
handelt wird. Leider ist diese Behandlung so falsch,  
wie möglich und mühte eigentlich als Tierquälerei  
bestraft werden. Die Behandlung besteht nämlich

darin, daß dem kranken Tiere die Spitze der Jun-  
genhaut abgelöst wird. Das nützt nichts, aber näm-  
liches Gubn geht dadurch ein. Der Pips ist eine  
katarrhalische Erkrankung, bei welcher die Schleim-  
häute entzündet sind. Beim Atmen stößt das  
Gubn einen kurzen pfeifenden Ton aus, daher der  
Name Pips. Das beste Heilmittel liegt in der guten  
Behandlung. Am besten hält man die kranken  
Tiere in guten, warmen Stallungen, entzieht ihnen  
die harten Körner und gibt leichtes Weichfutter.  
Bei solcher Behandlung ist die Krankheit in wenigen  
Tagen vorüber. Durch kleine Stücken ungefalzen-  
nen Specks oder Auspinseln mit reinem Baumöl  
erhalten die Tiere Binderung und die Heilung der  
Krankheit wird gefördert.

**Bienenzucht.**

Treibfütterung hat den Zweck, die Bienen  
durch Verabreichung passenden Futters zu recht frü-  
hem Brutansatz zu reizen. Man will dadurch für  
die Trachtzeit besonders starke, leistungsfähige Böl-  
ker erzielen. Das beste Treibfutter ist Honig, aber  
auch die allerbeste Treib- oder Reizfütterung ist ge-  
fährlich. Vor allem soll diese Fütterung nicht zu  
früh beginnen, sonst tödtet man die Bienen zu früh  
zu Ausflügen und damit in den Tod. Man warte  
also wenigstens, bis dauernd flugbares Wetter in  
Ausicht ist. Umschläge des Wetters können dann  
immer noch genügend große Verluste herbeiführen  
und den ganzen Nutzen aufheben.

Merkmals tragende Himbeeren. Wir  
man solche in den Großgärtnereien z. B. von Gie-  
mann-Erfurt beziehen kann, haben einen doppelten  
Vorteil. Sie liefern beinahe das ganze Jahr hin-  
durch wohlgeschmeckende Früchte, aber auch Blüten,  
die sehr stark von den Bienen besogen werden.  
Gartenfreunde, die nur kleine Gärten haben, und  
die starke Vermehrung der Himbeere scheuen, Pflan-  
zen Fasers Colossal an, die gar keine Ausläufer  
treibt.

Ueberflüssige Stachelbeersträucher  
werfe man nicht fort, sondern verschenke sie an Be-  
kannte und Freunde. Jeder Strauch verbessert die  
Bienenweide.

**Hauswirtschaft.**

Regenflecken aus neuen Kleidern  
zu bringen. Man schütte zu 1/4 Liter Fuch-  
oder Regenwasser ein wenig Oleum tartari deli-  
quium, schütte es durcheinander und lasse es eine  
halbe Stunde stehen. Mit diesem Wasser bestreibe  
man die Regenflecke, streiche sie nachher mit einem  
leinenen Tuche nach dem Striche und bügle sie mit  
einem warmen Plätteisen ein wenig.

**Kurzer Getreide-Nachbericht**

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirt-  
schaftsrats vom 1. bis 7. Juni 1915.

Nach der Getreidekommission des Deutschen Kon-  
trollrates haben in der letzten Woche auch das Vor-  
steheramt der Königsberger Kaufmannschaft und  
die Berliner Handelskammer zu der Frage der Ge-  
treideversorgung im Wirtschaftsjahre 1915/16 Stel-  
lung genommen. Im Gegensatz zum Deutschen  
Landwirtschaftsrat, der die Beschlagnahme sämt-  
licher Getreidevorräte u. die Festsetzung von Höchst-  
preisen im Interesse der Allgemeinheit für un-  
bedingt nötig erachtet, befürworten die kaufmänni-  
schen Körperschaften eine möglichst weitgehende Be-  
wegungsfreiheit für den Handel bei freier Preis-  
bildung. Lediglich die Abmessung des Verbrauchs  
erscheint der Handelskammer erforderlich, während  
der Vorschlag der Königsberger Händler dahin geht,  
die Höchstpreise für Getreide durch solche für Mehl  
zu ersetzen. Unserer Ansicht nach bedarf es indes  
auch weiterhin einer planmäßigen Verteilung der  
Vorräte, um die Getreideversorgung in geordnete  
Bahnen zu lenken. Wie die Landwirtschaft, so wird  
sich daher auch der Handel mit der Beschlagnahme  
und mit der Ausschaltung der freien Preisbildung  
während des Krieges abfinden müssen. Inzwischen  
hat sich auch die Budget-Kommission des Reichs-  
tages für das neue Erntejahr beschäftigt. Hinsicht-  
lich der R. G. wurde die Notwendigkeit einer ver-  
stärkten Dezentralisation anerkannt: Abnahme, Be-  
zahlung und die Disposition der ersten geschäft-  
lichen Maßnahmen müsse in die Hände der Kom-  
munalverbände gelegt werden, die den Produzenten,



über auch den Konsumenten näher ständen als eine einzige Zentralstelle in Berlin. Im übrigen ergab sich Übereinstimmung darüber, daß die R. G. fortbestehen, jedoch umgestaltet werden solle. Seitens des Vertreters der Regierung wurde mit Bezug auf den § 26a erwähnt, daß die Selbstwirtschaft der Kommunalverbände im kommenden Erntejahre ausgebaut werden soll. Dadurch werde auch die viel besprochene Kleinfeldfrage ihre Lösung finden. — Nach einer Mitteilung der deutschen Parlaments-Korrespondenz sollen die für das Reich beschlagnahmten Vorräte an Gerste und Weizen für die Seeresverwaltung angekauft werden. Hierbei kann für Gerste der Höchstpreis nach der Bekanntmachung vom 9. März, bei Weizen der Höchstpreis für Weizen nach der Bekanntmachung vom 13. März gezahlt werden. Bekanntlich wurde der Höchstpreis für Gerste am 9. März um 50 M erhöht mit der Maßgabe, daß die halbmonatlichen Zuschläge nach dem 1. März wegfallen sollen. Da nun Zweifel darüber bestehen, ob die Zuschläge bis zum 1. März auch nach der Erhöhung um 50 M noch gelten, wäre eine baldige amtliche Aufklärung dringend erwünscht. — Die Stimmung für Futtermittel ist auch in der Berichtswochen fest geblieben. Bis zu einem gewissen Grade trug hierzu das trockene Wetter bei, das allgemein mehr Kaufkraft anregte. Andererseits hat sich das Angebot in letzter Zeit merklich verringert, denn die Schwierigkeit der Waggonbeschaffung in Rumänien hält an, und dazu kommt, daß die Weiterbeförderung von der

Grenze wegen starker Inanspruchnahme der ungarischen Bahnen sehr langsam vor sich geht. Infolgedessen zeigten die Warenbesitzer wieder mehr Zurückhaltung und erhöhten ihre Forderungen für guten Mais auf 605—615 M ab Dresden. Nicht ganz einwandfreie Ware wurde mit 575—600 M, beschädigte Ware mit 400—570 M gehandelt. Auch die Mühlen, die längere Zeit keine Anschaffungen gemacht hatten, traten vereinzelt wieder als Käufer auf, da sich der Absatz von Weizenmehl zu Preisen von 69—71 etwas gebessert hat. Dem dringenden Bedarf nach Gerste stand nur geringes Angebot gegenüber, so daß Preise von 645—670 M bewilligt werden mußten. Schwere Gerste wurde namentlich von Graupenmühlen gesucht. Ausländische Kleie blieb sehr knapp und erzielte 45—46 M.

**Bericht vom Rindermarkt auf dem Magerviehhof Friedrichsfelde bei Berlin**

am Freitag, den 7. Juni 1915.  
Wie vor acht Tagen, so war auch heute der Auftrieb an Milchkuhen, Zugochsen, Bullen, Jungvieh und Kälbern recht reichlich ausgefallen und bot infolgedessen den Käufern, die sich mehr und mehr selbst aus den entferntesten Gegenden des Reiches einzustellen pflegen, Gelegenheit zur Deckung ihres verschiedenen Bedarfs. Im ganzen standen 2809 Tiere zum Verkauf. Der Handel begann schon in frühen Morgenstunden, zog sich aber wegen des

reichlichen Auftriebes bis über Mittag hin. Den Verkäufern war es nicht immer möglich, die Preislage des Vormarktes aufrecht zu erhalten. Es wurden gezahlt für Milchkuhe und hochtragende Kühe 1. Qual. 500—570 M, 2. Qual. 430—500 M, 3. Qualität 380—430 M, 4. Qual. 280—380 M für das Stück. Zur Mast geeignetes Jungvieh, darunter Bullen, Stiere und Färsen, wurden zu Preise von 39—47 M für den Zentner gehandelt. — Es dürfte sich sowohl für Landwirte, wie auch für Händler in den westlichen und südlichen Teilen Deutschlands empfehlen, den Friedrichsfelder Magerviehhof jetzt häufiger zu besuchen, da sie hier ihre Einkäufe vorteilhaft besorgen können. Rindermärkte finden an jedem Freitag statt, während Mittwochs Ferkel- u. Jungschweinemärkte abgehalten werden. Hierbei darf nicht unerwähnt bleiben, daß ständig ein großes Angebot von Gebrauchspferden, die aber in der Regel nur an Landwirte an bestimmten Tagen meistbietend verkauft werden, vorhanden ist. Die Auswahl ist bei allen Viehgattungen entschieden eine große, wie man sie kaum auf einem anderen Markte antreffen dürfte, es kann deshalb ein jeder preiswert kaufen, was er braucht. Den Verkehr vermitteln zahlreiche Kommissionäre. Nähere Auskünfte auf Wunsch durch die Direktion.

**Spart Brotmarken.** 6615

**Löbs Häufelpflüge**  
mit der **Stahlbrust**,  
Stark. Billig. Leicht.  
**H. Löb II.**  
Montabauer, Rebenstock.  
887

**Honigliegenger**  
**Veroron mit dem Stiff**  
1 m lang 4 1/2 cm breit doppeltelemente Fangfläche mit praktischer Aufhängevorrichtung an jedem Stiff. Garantierte. 100 Stück Mk. 4 b. 250 Stück franko Nachn. J. Bähr, Wartenfels Nr. 8, Bayern-Obstl. 1

Ein noch guterhaltener **Lieg- und Sitzwagen** zu verkaufen. Wo sagt die Expedition. 6946

Ein gut gefahrenes, trachtes Westermäulder **Kind** steht zu verkaufen bei **Wilhelm Seck**, 6941 Wrengerskirchen.

Ein junger **Bäckergeselle** gesucht. 6848 **Philipp Dohsy**.  
Braver Junge kann die Bäckerei erlernen bei **Chr. Schäfer**, 6912 Bad Ems.

Kräftiger Junge als **Schmiedelehrling** sofort gesucht. 6940 **H. Friedrich**, Weggendorf.

**20. Ziehung 3. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie**  
Ziehung vom 1. Juni 1915 nachmittags.

Auf jede gereichte Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)	(Nachdruck verboten.)
02 100 267 [500] 01 [10000] 428 02 845 1017 24 180 884 873 75	
448 [500] 661 004 33 2280 338 61 808 [500] 81 900 3028 [1000] 80 197	
881 481 648 678 790 023 43 4180 [500] 230 400 [500] 17 848 741 810	
28 81 987 8001 [3000] 78 338 70 488 87 878 01 050 [1000] 728 [500]	
42 51 801 698 51 07 8110 48 402 082 91 842 01 7008 [1000] 28 81 887	
018 18 [500] 78 848 857 804 8428 87 [1000] 823 98 [1000] 91 048 787	
628 [1000] 86 8017 [500] 808 888 820 710 804 [1000]	
10057 164 24 811 [5000] 84 888 [1000] 488 288 42 804 19 28 26 40	
828 89 1177 018 89 488 74 02 884 808 88 88 [500] 781 841 89 848 81	
20088 141 888 88 888 84 488 840 [500] 687 842 871 [1000] 81 188	
81 02 878 881 888 888 14000 800 [500] 817 818 78 18008 81 [500]	
177 883 [500] 888 [1000] 704 848 18044 188 [1000] 878 818 70 17888	
800 484 18178 488 88 888 18084 182 888 888 474 888 708 81 848 88	
20048 800 11 20 81 888 84 [1000] 647 710 843 21087 821 43 88	
[500] 88 882 819 [3000] 707 8 828 938 22108 808 484 848 23083 124	
272 878 888 24028 183 229 310 411 878 784 818 981 28087 [1000] 78	
81 120 289 888 437 [1000] 589 083 781 88 888 [1000] 648 28083 124	
811 842 77 [1000] 288 608 788 27112 23 281 818 811 [500] 77 88 [500]	
818 28810 71 127 213 88 83 843 470 804 [500] 086 [500] 818 87	
28178 884 81 883 429 124 [30000] 79 719 88 848 88	
38074 244 84 483 18 284 801 87 778 [500] 888 814 70 78 [1000]	
87 [5000] 31781 874 428 88 888 88 32044 883 84 814 87 78 087 283	
83 78 33131 [500] 810 888 684 881 24007 60 78 188 230 88 878 88418	
88 870 88 38087 203 874 402 881 [3000] 78 [5000] 710 14 88 818 18	
882 37088 88 184 [1000] 81 78 483 848 888 788 844 927 32888 878	
[200 800] 88 823 [500] 818 88 88 38040 113 88 88 284 872 408 818	
887 884	
40288 40 88 88 281 478 [500] 887 777 848 41128 467 882 42028	
88 881 44 887 88 [500] 88 88 873 77 983 43084 218 28 40 887 421 811	
878 781 888 88 819 84 88 44084 104 84 408 28 818 88 98 748 982	
48001 [500] 412 687 [1000] 888 878 48119 81 288 [500] 84 388 47231	
[5000] 401 18 788 881 48048 880 [500] 418 [1000] 88 842 748 49108	
887 478 44 [1000] 847 88 781 884 [1000] 870	
88000 187 238 881 88 888 [1000] 778 [500] 81048 88 87 113 48	
883 884 87 887 888 82072 480 74 874 92 888 3 [5000] 870 88088	
[5000] 188 [500] 880 888 88 88 818 818 888 [1000] 84382 788 88088	
887 18 788 88184 848 88 688 724 77 [500] 828 28 87 88 [1000] 881	
87088 88 128 78 888 87 [1000] 884 482 71 888 748 88 887 88218 818	
88 48 [500] 81 88 884 888 [500] 842 808 [1000] 18 78 88187 888 78	
884 788	
88247 118 28 888 28 888 88 880 [10000] 19 81007 88 818 718	
88218 88 81 178 88 888 888 888 [1000] 888 88 888 888 888 888 888 888	
88 88 87 [5000] 84082 118 [1000] 88 887 17 88 848 488 888 [500]	
88 788 88 8818 124 47 888 88 [1000] 88 887 44 884 88 888 888 888	
88 878 888 887 87083 87 188 240 44 883 443 881 818 88188 288 388	
888 788 88884 41 188 [500] 481 87 888 [1000] 788 88 818 88 888 [1000]	
78001 [1000] 888 888 488 88 [500] 881 48 78 87 848 888 71878	
138 71 842 878 78043 208 88 [500] 882 13 88 488 [5000] 688 81 [5000]	
787 888 78088 108 88 881 [1000] 88 [500] 418 81 88 821 88 [5000] 48	
871 888 74177 [500] 878 878 818 82 828 78048 188 117 881 488 81	
831 48 781 88 847 88 78 [5000] 78188 888 [5000] 88 887 77888 [1000]	
888 888 848 818 88 78 874 [5000] 78188 888 [5000] 781 888 78218 88	
78 818 18 88 888 488 818 88 88 718 888 [1000]	
88088 148 81 888 848 818 88 [500] 81088 108 888 88 888 484	
87 874 788 88 88 888 88084 78 788 888 88 888 888 888 888 888 888	
424 818 [500] 48 88 888 84478 818 843 88081 187 817 88 888 888 88	
788 88 888 [500] 8 48 84 88048 88 88 84 78 878 888 788 87 882 88	
87088 [1000] 188 848 818 818 87 887 88841 484 82 [1000] 818 17 [500]	
878 88888 484 818 843 708 888 [500]	
88088 188 [500] 888 888 847 8107 418 [1000] 888 87 888 81 [5000]	
88088 178 887 414 87 888 888 878 88188 488 888 888 888 888 888	
84487 84 888 28 888 888 88088 88 48 181 88 87 888 888 888 888 888	
88004 41 184 278 888 702 88 888 87008 181 87 88 888 888 888 888 888	
44 78 77 [500] 703 [500] 88 [500] 88088 88 [500] 71 88 488 88 888 4	
44 783 888 88048 84 78 188 881 81 888 787	
100088 188 81 81 [1000] 888 888 88 [100] 408 888 181088 88	
418 48 88 873 888 888 [1000] 182888 88 888 718 818 71 [10000]	
122 888 888 888 788 888 74 888 180881 888 14 11 888 [5000] 888	
185881 148 88 888 18 888 180888 88 888 88 888 [5000] 88 888	
442 107888 78 888 81 488 888 180888 88 288 888 [1000] 88 888	
884 81 180888 77 817 788 [5000] 888	

110081 83 [1000] 888 78 888 811 783 47 883 888 111037 170 888	
888 88 883 772 888 88 [1000] 884 112007 288 414 [1000] 882 678 770	
[5000] 884 [500] 848 118108 [500] 888 888 88 997 114118 83 238 310	
14 81 884 88 888 780 49 87 881 118288 420 841 727 883 887 116073	
107 88 888 88 887 487 700 81 881 117044 183 233 88 118002 238 88	
812 88 880 87 118007 88 78 188 888 788 988	
120188 [500] 888 888 [500] 878 744 81 888 [1000] 121073 [5000]	
181 840 818 [5000] 888 [500] 122087 488 770 72 811 49 71 [1000] 874	
128088 144 888 88 [5000] 488 887 888 88 124764 98 840 88 843 888	
88 880 128118 [500] 888 488 888 711 128088 280 88 331 443 88 88	
788 880 878 127118 888 41 81 483 88 [5000] 881 70 888 887	
128007 41 149 [500] 888 418 88 818 618 784 888 878 128044 184 278	
888 488 881 717 881	
180184 881 788 874 802 181168 [5000] 87 288 18 87 247 311 888	
888 132088 78 88 888 378 437 [1000] 684 [1000] 42 [500] 84 [500] 888	
882 84 88 132178 [500] 488 88 888 888 88 888 888 134288 811 14	
788 81 814 132084 188 71 788 888 88 888041 188 88 281 83 811	
[500] 888 780 132142 888 841 [1000] 77 88 888 888 888 132817	
817 818 888 88 132807 88 87 [1000] 488 87 [500] 888 888 132817 883	
140078 278 487 [500] 888 788 140882 288 888 70 817 888 887	
84 142118 88 888 888 888 [5000] 888 888 143088 187 884	
488 788 [500] 878 88 870 74 88 144148 888 888 488 888 187 [1000] 828	
88 888 144288 888 888 818 [500] 887 88 144177 881 [10000] 873	
147088 88 888 [1000] 487 [1000] 87 788 148188 888 818 88 888 881	
82 888 84 148088 78 114 84 88 88 848 [500] 81 488 878 88 888 88	
180088 188 [1000] 848 [1000] 778 81 811 88 827 180084 288 881	
82 447 888 888 180088 18 18 188 888 [500] 888 888 888 888 888 881	
88 183018 888 88 888 888 88 788 [1000] 81 180088 488 847 841 88	
180077 88 188 288 88 888 488 888 888 888 888 888 888 888 888	
888 888 888 888 888 888 [500] 88 888 888 88 [1000] 187888 [3000]	
488 [1000] 78 888 84 188888 88 187 888 88 [500] 388 488 888 888	
180087 [1000] 48 87 288 288 88 488 [5000] 811 78	
180188 [5000] 888 88 88 [1000] 88 888 88 881 704 78 181328 884	
878 878 182818 488 [1000] 848 818 88 [1000] 788 [1000] 183148 81	
888 814 88 88 888 888 [500] 748 888 [5000] 184128 82 288 88 [500] 88	
888 824 884 888 88 [18012 281 417 888 888 88 888 180888 881	
478 [1000] 107 18 888 187388 [10000] 888 227 48 328 78 884 183267	
487 717 88 888 188881 88 888 417 888 888 888 88 888 888	
170088 228 87 887 [5000] 881 8 781 88 78 171088 188 818 78	
[1000] 888 888 172088 188 88 248 88 [500] 837 [5000] 844 173848 78	
834 91 748 [500] 28 881 88 884 174884 137 888 88 888 78 175848	
871 [1000] 78 484 [1000] 88 888 88 176888 88 138 818 21 788 44 888	
177084 [500] 112 488 488 778 [5000] 881 178018 78 228 888 488 84	
[500] 888 811 721 884 814 [1000] 88 [5000] 178136 41 288 78 88 [500]	
884 488 882 [5000] 888 48 [500]	
180088 88 [18000] 817 78 248 888 88 88 488 888 881 181001	
182 18 888 888 182888 888 888 888 888 [1000] 183284 488 888 818	
88 88 888 184088 188 224 388 887 781 888 188088 37 148 87 [500]	
881 683 881 188088 281 440 48 888 888 888 48 88 187174 887 810 18	
818 [1000] 18 878 728 48 [1000] 878 188888 188 241 488 788 888	
180888 48 84 888 [5000] 74 881 81 881 888 [500]	
180088 [5000] 888 888 [1000] 888 181248 48 888 888 888 81 871	
180088 888 77 488 888 88 84 888 788 88 88 818 88 188888 88 844	
[500] 88 428 888 881 888 88 888 180888 87 188 88 818 888 888 810	
88 888 88 888 182888 884 478 881 748 888 88 87 180882 178 287	
887 478 88 888 [5000] 78 [500] 84 888 88 888 187147 88 888 888 888	
88 888 182888 84 488 24 82 788 88 88 824 812 74 180888 [500] 188	
488 788 888 814	
280888 188 228 888 878 874 281884 248 88 88 881 481 887 871	
881 87 [500] 280888 84 878 841 888 888 88 788 877 881 7 88 [1000]	
88 [1000] 281888 281 888 444 881 707 83 [1000] 74 848 71 888	
280882 887 418 48 878 888 288174 888 888 488 818 887 987 [1000]	
280881 178 881 887 [1000] 84 888 87 888 [500] 81 [500] 73 818 888	
280888 188 888 [500] 18 48 484 88 888 78 884 782 888 11 38 888	
280887 [5000] 84 248 88 488 841 888 44 [1000] 88 888 887 87 280812	
88 887 87 88 47 88 [1000] 488 818 78 788 88 [500] 844 888 88	
280888 88 [5000] 78 888 488 818 88 88 843 211088 881 [500] 781	
280887 284 78 84 888 818 87 218088 188 888 888 753 78 881 82	
110088 818 88 881 724 88 810 218088 118 888 874 888 84 888 88	
88 [500] 78	